

Sl. No. of Ques. Paper : 6076

G

Unique Paper Code : 204513

Name of Paper : Language in Writing

Name of Course : B.A. (Hons.) German

Semester : V

Duration : 3 hours

Maximum Marks : 75

(Write your Roll No. on the top immediately on receipt of this question paper.)

This question paper contains 6 questions.

Attempt all questions.

I. Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie die 5 Fragen.

15

Daumen hoch!

Der "erste Finger" mutiert zum Zeigefinger des 21. Jahrhunderts

Mehr als achtzig Prozent der japanischen Teenager nutzen ihr Handy nicht zum Telefonieren, sondern nur noch für Kurznachrichten, so genannte SMS, wie kürzlich eine Umfrage eines Telefonkonzerns ergab. Die Tokioter Soziologin Mimi Ito hatte festgestellt, dass die Jugendlichen selbst dann lieber kleine Texte mit dem Mobiltelefon verschicken, wenn sie zu Hause vor dem Rechner sitzen und eigentlich mailen könnten. Ihre Erklärung: "Die sind mit dem Daumen einfach schneller, als auf der Tastatur." TV-Sender veranstalten sogar schon Wettbewerbe; die Besten schaffen hundert Wörter pro Minute.

In der Fachwelt heißen die jungen SMS-Junkies "oyayubisedai" - frei übersetzt "Generation Daumen". Man fand heraus, dass Angehörige dieser Gruppe wesentlich dickere Daumen besitzen als Heranwachsende ohne Handy. Sie benutzen den ersten Finger der Hand sogar, um an der Tür zu klingeln, sich an der Nase zu reiben - oder als Zeigefinger. Einige Forscher sehen darin sogar den Beweis, dass die technische Entwicklung beim Menschen Entwicklungen bewirkt, für die früher viele Generationen nötig gewesen wären. Eine Übertreibung? Oder ist der Daumen tatsächlich der "Superfinger" des Informationszeitalters, wie die Londoner Tageszeitung Observer schwärmte?

Es wäre nicht das erste Mal, dass sich eine Anpassung des Daumens an eine neue Technik vollzöge - mit einigem Profit für uns Menschen. Der Evolutionsforscher John Napier schrieb, dass wir uns nicht zuletzt dank dieses Fingers "von den übrigen Primaten" unterscheiden. Vor gut zwei Millionen Jahren tauchten die ersten Werkzeuge aus Knochen und Stein auf. In derselben Zeit, das zeigen Fossilienfunde, emanzipierte sich der Daumen von den übrigen Fingern: Er wurde länger und die Muskeln zeigten massive Veränderungen. Der Mensch konnte den Daumen fortan unabhängig von allen anderen Fingern bewegen und mit der Daumenspitze alle anderen Fingerkuppen berühren; nach Auskunft eines Handchirurgen eine Entwicklung, die "in der Natur

ohne Beispiel ist".

Es mag uns banal erscheinen, doch die Fähigkeit, einen Stock fest in der Hand zu halten, mit Messer und Gabel zu essen oder Golf zu spielen, haben wir erst dank des Daumens. "Ohne ihn ist die Hand bestenfalls eine Zange, die nicht richtig schließt" stellt John Napier fest. Der präzise Umgang mit Waffen und Werkzeug wäre uns ohne den Daumen nie möglich gewesen; nur durch dieses evolutionäre Meisterwerk konnten wir zu erfolgreichen Jägern und Kriegern werden. Der römische Feldherr Julius Cäsar wusste genau, warum er seinen Feinden vor der Entlassung aus der Gefangenschaft beide Daumen abhacken ließ ...

Der Grund, weshalb sich unser Daumen im Laufe der Entwicklungsgeschichte des Menschen selbständig machte, ist bis heute allerdings ungeklärt. Fest steht, dass sich nicht nur eine Veränderung der Hand vollzog, sondern auch eine Weiterentwicklung im Gehirn: Es wuchs explosionsartig an, von gut 700 auf bis zu 1400 Gramm. Die Steuerung der Hand beansprucht - neben der des Gesichts - den größten Teil der motorischen und sensiblen Gehirnmasse. Für den Daumen wiederum steht davon von allen Fingern die meiste Steuerungskapazität zur Verfügung.

Wird er aber im Handyzeitalter so wichtig, dass unsere Kindeskiner nur noch mit dicken Daumen zur Welt kommen? Wohl kaum, denn selbst bei zwanzig Jahre langem Training würden die Gene für einen kräftigeren Daumen nicht an die nächste Generation vererbt; und Evolution heißt, dass sich die Gene verändern. Die Natur unterstützt solche Mutationen nur, wenn sie sich als vorteilhaft für das Überleben einer Art erweisen - und danach sieht es bei der Handynutzung nicht aus.

Stattdessen sehen sich Ärzte zunehmend mit Menschen konfrontiert, die über Entzündungen an der Hand klagen. Und auch den Intellekt scheint der Einsatz des Superfingers nicht gerade zu befördern: In einer Umfrage, wieder in Japan erhoben, äußerte jeder Vierte, der Gebrauch von Handy und Computer habe seine Handschrift verschlechtert - und mehr als die Hälfte der Befragten gab zu, dass sie deshalb bereits einige Schriftzeichen vergessen hätten.

1. Wer sind „oyayubisedai“? Was unterscheidet diese Leute vom Rest der Menschen? 2
 2. Im Text wird eine neue körperliche Veränderung mit einer ähnlichen Entwicklung in der Vergangenheit verglichen. Worüber wird hier geschrieben und in welcher Weise sind die beiden ähnlich? 4
 3. In welchen Aspekten unterscheidet sich die zweite Art der Entwicklung von der vorigen? 4
 4. Finden Sie die in diesem Text vorgelegene Idee übertrieben, oder meinen Sie, dass sie die heutige Realität genau bespiegelt? Erläutern Sie Ihre Meinung mit Beispielen. 5
- II. Lesen Sie den folgenden Text und fassen Sie ihn kurz zusammen. Geben Sie den Text auch eine passende Überschrift.

FERNSEHEN MACHT NICHT SATT

Im Wohnzimmer in der Fernschröhre brutzelt und blubbert es. Die Backröhre in der Küche ist kalt. Es wird mehr im Fernsehen gekocht als zu Hause, liegt die Vermutung nahe. Fast jeder Sender hat mittlerweile eine eigene Kochshow. Die Quoten für die Sendungen steigen. Und auch das Kino kocht – zumindest mit einer französischen Ratte. Kochen ist heute nicht mehr ohne mediale Vermarktung und Popstars in der Küche vorstellbar.

Das Thema Kochen entdeckte das Fernsehen rechtzeitig. Der erste deutsche Fernsehkoch war Clemens Wilmenrod. Von 1953 bis 1964 kochte er in seiner 15 minütigen Sendung „Clemens Wilmenrod bittet zu Tisch“ beim Nordwestdeutschen Rundfunk beziehungsweise Westdeutschen Rundfunk. Schon damals entdeckte die Lebensmittelindustrie das Werbepotenzial einer solchen Kochkoryphäe. Ende der 1950er Jahre wurde das Gesicht des Fernsehkochs auf einer Fischdose abgebildet. Dafür bekam er ein ordentliches Honorar. Gleichzeitig tadelte ihn der WDR. Dass Fernsehköche zu Werbezwecken Extraentgelte kassieren, war damals noch verpönt. Heute stört sich daran keiner mehr. Jeder Fernsehkoch vermarktet seine Kochbücher. Eine große Werbeindustrie steht hinter den prominenten Köchen.

Die Kochsendungen funktionieren immer nach dem gleichen Prinzip. Die Zuschauer sind live bei der Zubereitung des Essens dabei. Schließlich war es damals schon spannend, in Muttis oder Omas Küche zu stehen und beim Kochen zuzusehen. Humor ist eine wichtige Zutat bei diesen Kochshows. So darf nie der lockere Spruch zwischendurch fehlen. Der Rest des Sendungskonzeptes variiert dann nur noch leicht. Die Tradition der Großmutter ist aber auch bei den Kochsendungen nicht wegzudenken. „Was die Großmutter noch wusste“ ist die am längsten laufende Sendung. Seit 1982 ist sie beim Südwestdeutschen Rundfunk zu sehen. Bei den Dinner-Shows, wie „Das perfekte Dinner“ geht es gar nicht mehr vordergründig ums Essen. Statt nur einen neugierigen Blick in die Küche eines fremden Kochs zu werfen, schaut man dort auch ins Schlaf- Ess- und Arbeitszimmer. Mit diesem zwischenmenschlichen Fokus sind die Dinner-Shows keine wirkliche Kochshow, aber liefern einen enormen Zuschauerrekord. Und das reicht, um beim Deutschen Fernsehpreis in der neu geschaffenen Rubrik „Die beste Kochshow“ zu gewinnen.

Die Küchenchefs im Fernsehen werden zu Popstars. Fanclubs finden sich zusammen, Küchenutensilien werden mit dem Kopf des Kochs oder dem Logo der Sendung verziert und erfolgreich verkauft. Den Erfolg könnten die neuen Kochprofis erreichen, da sie in gewisser Weise die Vorbildfunktion von Mutter und Großmutter ersetzen. Wer kochen kann, bei dem ist man gut versorgt, der hat Autorität und kann wirtschaften. Diese Mutter-Rolle nehmen jedoch im Fernsehen vor allem männliche Fernsehköche ein. Wobei nur zu begrüßen ist, dass die Männerwelt das Kochen entdeckt. Jedoch wird es wohl eher an der weiblichen Zielgruppe liegen, die, wenn sie mal nicht auf das Rezept achtet, nicht umschalten, sondern sich am Koch erfreuen soll.

Von Cornelia Krzuse Leo 2/2007 (gekürzt)

III. Schreiben Sie über EIN Thema einen Aufsatz.

20

1. Indien ist ein Land, das sich in Vielfalt geeint zu sein glaubt. Sind Sie mit dieser Anschauung einverstanden, oder glauben Sie, dass es innerhalb des Landes auch viele interkulturelle Missverständnisse gibt? Erläutern Sie Ihre Meinung.
2. In der Gesellschaft herrscht die Idee, dass sich die Frauen und die Männer u.a. darin unterscheiden, was sie wollen und fühlen, sowie wie sie ihre Gefühle ausdrücken. Inwiefern sind Sie mit dieser Idee einverstanden? Erläutern Sie Ihre Meinung.

P. T. O.

- IV. Formulieren/Verbinden Sie die folgenden 10 Sätze mit passenden Konnektoren aus dem Kasten. Jeder Konnektor darf nur einmal benutzt werden.

10

nicht nur... sondern auch	ohne dass...	ohne.. zu
weder...noch	zwar...aber	einerseits...andererseits
um...zu	damit	anstatt...zu
		je...desto

1. Du solltest Hausaufgaben machen und du spielst den ganzen Tag nur Computerspiele.
2. Meine Tochter ist eingeschlafen. Ich habe ihr noch nicht das Lied vorgesungen.
3. Wenn ihr den Flug früher bucht, bekommt ihr bessere Sitzplätze.
4. Sie ist direkt nach Hause gegangen. Sie hat niemanden informiert.
5. Er hat nicht vor, weiter zu studieren. Er will auch nicht arbeiten.
6. Du rufst mich nie an. Und dann erwartest du, dass ich dir alles erzähle.
7. Im Vergleich zu den Kunstpflanzen sehen die echten viel schöner aus. Zusätzlich reinigen sie auch die Luft.
8. Das Buch, das du mir empfohlen hast, ist sehr interessant. Die Sprache ist aber sehr schwer verständlich.
9. Ich nehme an der Weiterbildung teil. Ich will mich mit neuen Computerprogrammen vertraut machen.
10. Ich lerne fleißig Deutsch. Mein Lehrer soll zufrieden sein.

- V. Geben Sie eine kurze Erklärung zu den folgenden Redewendungen. Bilden Sie auch einen passenden Satz (Sätze) als Beispiel.

10

1. den Gürtel enger schnallen müssen
2. etwas auf die lange Bank ziehen
3. von der Hand in den Mund leben
4. ein Dach über dem Kopf haben
5. Geld wie Heu haben

- VI. Wählen Sie das richtige Präfix aus und ergänzen Sie die Sätze.

5

an	aus	be	wider	ver
----	-----	----	-------	-----

1. Ich mache das wieder gut. Das kann ich dir ___ sprechen.
2. Viele Leute haben große Angst davor, fremde Menschen ___ zusprechen.
3. Du fragst, wie es möglich sei, eine Entscheidung zu treffen, wenn Glaube und Wissenschaft einander ___ sprechen.
4. Das ist ein Problem, das du mit einem guten Psychologen ___ sprechen sollst.
5. Die Pariser Arbeiter hatten schon vor uns sich gegen den Krieg ___ gesprochen.

100